Krakauer Zeitung.

Nr. 212. Montag den 18. September 1865.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zum Abonnement

auf das mit dem 1. October d. J. beginnende neue Quartal der

„Krakauer Zeitung."

Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. October bis Ende December 1865 beträgt für Krakau 3 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung 4 fl.

Abonnements auf einzelne Monate (vom Tage der Zusendung des ersten Blattes an) werden für Krakau mit 1 fl., für auswärts mit 1 fl. 35 Nkr. berechnet.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. September d. J. den Sectionschef im Polizeiministerium Philipp Ritter Weber von Ebenhof zum Vice-Präsidenten der niederösterreichischen Statthalterei allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. September d. J. den Hofrath der königl. ungarischen Statthalterei Paul Ritter von Schäfer zum Sectionschef im Polizeiministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. September d. J. die Würde eines Oberstkämmerers im Königreich Ungarn dem wirklichen geheimen Rathe Johann Grafen Cziráky allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. September d. J., allergnädigst zu gestatten geruht, daß der disponible Hofvicekanzler Ladislaus von Károlyi seine früher innegehabte Stelle eines Hofvicekanzlers der ungarischen Hofkanzlei wieder antrete.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. September d. J. den k. k. Hofgärtner im Hofburggarten Franz Antoine zum k. k. Hofgartendirector allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Maj. haben mit allerhöchster Entschließung vom 22. Aug. und vom 4. Sept. d. J. der Actiengesellschaft der süd-norddeutschen Verbindungsbahn die angesuchte Concession zum Baue und Betriebe eine Locomotiv-Eisenbahn von Schwadowitz bis zur Landesgränze bei Königshain allergnädigst zu ertheilen und die bezügliche Concessionsurkunde mit der Allerhöchsten Namensfertigung zu versehen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. September d. J. dem Postconducteur Wenzel Patzelt in Teplitz in Anerkennung seiner mehr als 50jährigen treuen und eifrigen Militär- und Civildienstleistung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Staatsminister hat eine am Görzer Gymnasium erledigte Lehrerstelle extra statum dem Gymnasiallehrer in Krainburg Maximilian Pleterschnik verliehen.

Der Staatsminister hat den Leopold Frank zum wirklichen Lehrer an der k. k. Unter-Realschule in Steyr ernannt.

Das Finanzministerium hat die bei der niederösterreichischen Landeshauptcasse erledigte Controlorsstelle dem Zahlmeister der Filial-Landescasse in Kaschau Ludwig Stephan verliehen.

Das k. k. Finanzministerium hat die bei der Landeshauptkasse in Prag erledigte Cassedirectorsstelle dem Cassendirector der Landeshauptcasse in Graz Nikolaus Dienelt verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 18. September.

Das in dem Rundschreiben des Justizministers so hochgehaltene und den Journalen bereitwilligst zugestandene Recht der freien Discussion wird von einer gewissen Sorte ungarischer Blätter in einer Weise geübt, welche die in jenem Actenstück gezogene Gränze der Beachtung der Einheit und Integrität der Monarchie mit allzukühnen Sätzen überspringt. Insbesondere wird dort ein Rechtsstandpunct betont, der in der Herstellung des ungarischen Reiches culminirt. Diesen Prätensionen ist glücklicher Weise durch das Rundschreiben des ungarischen Hofkanzlers an die Obergespäne ein Ende gemacht, indem darin von dem in der pragmatischen Sanction begründeten Verbande Ungarns mit den Erbländern die Rede ist und dadurch der Standpunct der Personalunion und des ungarischen Reiches mit seinen Aprilgesetzen vom Jahre 1848 (um deren formelle Beseitigung auf legalem Wege, wie solches in dem Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers an Baron Vay vom 20. October 1860 vorgesehen wurde, es sich nun handeln dürfte), als ein ungesetzlicher und unzuläßiger bezeichnet wurde. Wir kennen, heißt es in einem uns zugegangenen, die Ansichten der Regierung in dieser Frage klar präcisirenden Schreiben aus Wien, kein ungarisches Reich und war davon bis zum Jahre 1848 ebenso wenig die Rede, wie von einem ungarischen Reichstage. Wir kennen einen ungarischen Landtag, ein Königreich Ungarn und seine Nebenländer, die mit demselben in dem gleichen Verbande, wie Ungarn nach dem Abschluß der pragmatischen Sanction mit den andern Königreichen und Ländern des Erzhauses standen, die aber ihre volle Legislation und administrative Autonomie besaßen, so daß die pragmatische Sanction nicht von Ungarn für Kroatien und Siebenbürgen, sondern von Jedem dieser Länder besonders angenommen wurde. Daraus resultirt, daß jedes dieser Länder selbständig in den Verband der Monarchie eingetreten ist, der durch die pragmatische Sanction geschlossen wurde, daß Jedes für sich in diesem Verbande zu bleiben sich verpflichtete und daß Jedes dieser Länder als selbständiger Theil an den Pflichten und Rechten participirt, die aus diesem Realverbande entspringen. Durch die pragmatische Sanction wurde eine gegenseitige Verständigung zwischen dem Erbkönigreiche Ungarn und den andern Erbkönigreichen und Erbländern getroffen und eine Realunion aufgerichtet, die den österreichischen Gesammtstaat, das österreichische Reich bildet und die demnach ein Reich im Reiche zur Unmöglichkeit macht. Und diese Realunion, welche die Einheit und die Machtstellung der Monarchie zu begründen hatte, ist der österreichische Standpunct und wenn es in Ungarn Parteien gibt, die sich auf einen andern, auf den Standpunct der 48er Gesetze stellen, so müssen wir darauf hinweisen, daß diese Gesetze dem hohen Zwecke der pragmatischen Sanction schnurstraks zuwiderlaufen, daß die Völker und Länder diesseits der Leitha, die Königreiche Kroatien und Slavonien, die nicht ungarischen Stämme Siebenbürgens, mehrere Völker Ungarns, die österreichischen und fremden Regierungen und der österreichische Reichstag die Dinge anders angesehen haben, ja daß in den 48er Jahren Lord Palmerston und General Cavaignac die zu Folge der proclamirten Sonderstellung Ungarns an sie delegirten ungarischen Abgesandten zurückgewiesen haben und daß bis heute jede österreichische Regierung den Standpunct in der ungarischen Frage eingenommen, den wir als den österreichischen bezeichnet haben. Und an diesem Standpuncte wird festgehalten werden, wenn anders die Fiction des ungarischen Reiches, die den Grundgesetzen von 1848 zu Grunde liegt, nicht anerkannt und man nicht zur Personalunion gedrängt werden soll, wodurch die Reichseinheit und der österreichische Kaiserstaat zerfallen müßte. Die Staatsmänner des Dualismus sind übrigens auf dem Rückzuge begriffen. Vor kurzem erschien ein Theiß-Brief des Grafen Apponyi, der für den Dualismus — „so alt wie der Verband Ungarns mit den Erbländern" — in die Schranken trat. Es scheint, daß dieser Brief mindestens zu früh Farbe bekannt hat, denn es ist, wie ein Wiener Corr. der „A. A. Z." meldet, bereits ein zweiter Brief zur „Beleuchtung der Irrthümer und falschen Besorgnisse" angekündigt, „welche diesseits der Leitha an den Begriff des Dualismus geknüpft werden", und zwar soll derselbe, einem authentischen Commentar zufolge, darthun, daß „die ungarischen Staatsmänner mit diesem Begriffe nichts verbinden, was den Rechten der einzelnen Königreiche und Länder nahetreten oder die freiheitliche Einigung aller Völker des Reichs stören könnte". Man würde unter andern Umständen einfach neugierig sein dürfen, in welcher Weise der Beweis hergestellt werden könnte, daß der Dualismus im Grunde das Gegentheil des Dualismus sei; wie aber die Sachen liegen, wird man sich an der Thatsache genügen lassen, daß selbst die dualistisch vorgeschrittenste Partei es bedenklich findet, sich offen zu einer Lehre zu bekennen, welche in ihren Consequenzen Oesterreich sofort und vollständig auseinander reißen würde. Bereits haben die czechischen Blätter streng logisch herausgefunden, daß, wenn die Krone des heiligen Stephan als ein Grundpfeiler für das Verfassungsleben in Oesterreich proclamirt wird, der Krone des heiligen Wenzel genau dieselbe verfassungkräftigende Macht innewohnen muß und daß die politische Freiheit noch besser und sicherer auf zwei als bloß auf einem einzigen Grundpfeiler ruht. An der Bereitwilligkeit, die Wucht dieses Argumentes zu verstärken, fehlt es nicht; schon wurde auf einen dritten, einen vierten hingedeutet, kurz, es ließen sich so viele Grundpfeiler nachweisen, daß für die Spitze nichts mehr übrig bleibt.

Wir haben vor einigen Tagen eine Analyse der Circular-Depesche gebracht, welche Herr Drouyn de Lhuys an die französischen Agenten im Auslande über den Gasteiner Vertrag gerichtet hat. Diese Analyse war, was den wesentlichen Inhalt der Depesche betrifft, völlig erschöpfend. Die „Elberf. Ztg." und das „Dresdner Journal" bringen jetzt wörtliche Uebersetzungen derselben, aus welchen einige interessante formelle Details zu entnehmen sind. Die Depesche ist vom 29. August datirt, und beginnt mit folgenden Worten: „Die Zeitungen haben uns den Text der Gasteiner Convention gebracht." Aus dem angeführten Datum und den Eingangsworten der Depesche geht hervor, daß das Actenstück vor erfolgter officieller Notification von dem Abschluß des Vertrages und ehe die beruhigenden Erklärungen der deutschen Großmächte, die mit Sicherheit erwartet werden konnten, eingetroffen waren. Der Schlußsatz der mit einer so unerklärlichen Eile in die Welt geschickten Depesche constatirt übrigens den rein vertraulichen Charakter derselben. Hr. Drouyn de Lhuys erklärt ausdrücklich, es sei seine Absicht nicht, die Gesandten aufzufordern, daß sie Bemerkungen über diesen Gegenstand an denjenigen Hof richten, bei welchem sie accreditirt sind, er wolle ihnen nur die Redeweise andeuten, die sie festhalten müssen, wenn sich für sie die Gelegenheit darbieten sollte, ihre Ansicht bekannt zu geben. Da sich eine solche „Gelegenheit" nicht findet, die schätzbaren Bemerkungen an den rechten Mann zu bringen, so mag man das Auskunftsmittel eine Zeitung mit dieser Mission zu beglücken erwählt haben. Die Veröffentlichung soll übrigens nicht von einem französischen, sondern von einem süddeutschen Diplomaten ausgegangen sein. Anders hätte die Welt von diesem interessanten Actenstück (geschweige von den Kraftausdrücken des Lord Russell, deren Existenz übrigens noch nicht festgestellt ist, da der englische Minister mit seinen Agenten wohl in englischer Sprache und nicht in französischer verkehrt) nichts erfahren. Der „Presse" wird aus Paris berichtet, daß dort noch in dieser Woche eine officiöse Broschüre über die Gasteiner Convention bei Dentu erscheinen soll. Wenn jedoch ein Wiener Blatt sich aus Paris melden läßt, daß die französische Circular-Depesche im „Moniteur" erscheinen soll, so verräth dies eine große Unbekanntschaft mit den diplomatischen Sitten und Gebräuchen.

Die „Ind. belge" läßt sich aus Paris melden, daß die Circulare Frankreichs und Englands in Folge einer Verhandlung der beiderseitigen Cabinete, an der auch Rußland theilgenommen habe, ergangen seien. Auch letztere Macht habe sich damit einverstanden erklärt, von einer directen Antwort auf die Mittheilung der Gasteiner Convention Abstand zu nehmen und ihrer Mißbilligung nur in einer an die diplomatischen Agenten zu richtenden Circularnote Ausdruck zu geben. — Jedenfalls bleibt es eigenthümlich, einen Weg einzuschlagen, der nur in Folge einer Indiscretion eine Wirkung auszuüben vermag, eine Wirkung, welche dadurch wohl bedeutend abgeschwächt wird, daß man sich in Paris die längste Zeit zu diesem Circular nicht bekennen wollte und es standhaft verleugnet hat.

Die „France" vertheidigt das Circular gegen die Anschuldigung von „La Presse", daß es für eine einfache Erklärung zu viel, für das Vorspiel einer Intervention aber zu wenig gesagt habe. „Das Circular", sagt die France, „sagt, was es sagen will, und was es sagen muß und nichts mehr. Diejenigen, die durchaus den Krieg haben wollen, können finden, daß es zu wenig ist. Die, welche um jeden Preis den Frieden haben wollen, können finden, daß es zu viel ist. Wir finden, daß es genug ist, wenn man so dem „mißkannten Recht" gegenüber den „hochherzigen Protest" Frankreichs hören läßt." Eine solche Sprache nimmt sich den im Osten Frankreichs vollzogenen „Arrondirungen", den neuesten Kämpfen in Algier, der Intervention in Mexico gegenüber etwas sonderbar aus. Wird Frankreich, von anderem zu schweigen, nicht auf allen diesen Puncten beschuldigt, daß es taub sei gegen die „legitimen" Ansprüche der Bevölkerung? Warum, fragen wir, hat denn Frankreich seinen hochherzigen Protest nicht damals eingelegt, als es galt, die Deutschen in den Herzogthümern gegen die Vergewaltigungen Dänemarks zu schützen?

Die „Kölnische Zeitung" berichtete kürzlich in einem Artikel aus Sachsen: „es sei von Seite des Königs Johann in jüngster Zeit ein sehr freundschaftlicher Brief an seinen nahen Verwandten, den König von Preußen, geschrieben worden, in welchem die Hoffnung auf baldige Wiederherstellung des alten guten Einvernehmens zwischen den Höfen von Berlin und Dresden, welches erst in letzter Zeit von unberufenen Friedensstörern auf so leichtsinnige Weise zu trüben versucht worden, ausgesprochen sei." Nach dem „Dresd. Journal" ist auch diese Nachricht des großen rheinischen Blattes, wie die meisten seiner neuerlichen Mittheilungen, vollständig erfunden, indem überhaupt „gar kein Brief geschrieben worden ist."

Die „N. A. Z." erklärt gegenüber der „N. fr. Pr.", daß eine baierisch-sächsische Collectivnote, welche Gravamina gegen den Gasteiner Vertrag enthalte, nach Berlin nicht gelangt sei.

In der Frage über die Besitzergreifung Lauenburg's hat die königl. preußische Regierung endlich feste Position genommen. Der Act wird der Genehmigung des Landtages nicht unterbreitet. In einem Artikel der „NAZ." heißt es: Niemand werde Lauenburg ernstlich „Reich" im Sinne des Verfassungsartikels nennen. Der Landtag habe unzweifelhaft bei der Personalunion keinerlei Beistimmungsrecht.

Ueber die Absichten, welche Herrn v. Bismarck nach Biarritz führen, werden in den der preußischen Regierung geneigten Blättern Dinge der merkwürdigsten Art zu Markt gebracht: Eine neue Regelung der Karte von Europa, die Einholung der französischen Erlaubniß zur Einverleibung Schleswig-Holsteins, Abtretung Nordschleswigs an Dänemark oder Austausch dieses Landstrichs gegen dänische Inseln — nicht mehr und nichtweniger. Die NPZ. bemerkt hierüber: Zweimal ist Hr. v. Bismarck bereits in Biarritz gewesen, ohne die Karte Europas umgestaltet zu haben. Auch während seines neuen Aufenthaltes in dem Pyrenäenbade, wohin der Herr Minister sich mit seiner Frau Gemahlin und seiner Tochter zu begeben gedenkt, wird er selbstverständlich der Politik fern bleiben, besonders, da der Aufenthalt zu Biarritz in eine Zeit fällt, wo politisch bedeutsame Personen in dem Badeorte nicht mehr anwesend sind.

Herr v. Bismarck ventilirt bereits eine neue — die hanseatische Frage. Ein ministerielles Berliner Blatt erklärt bereits, die hanseatische Frage müsse auf die Tagesordnung gebracht, und als eine der vornehmsten deutschen Fragen in den Vordergrund der politischen Debatte gestellt werden. Die Hansestädte hätten Vorrechte, deren sie sich entäußern müßten, und ihre fernere Souveränität sei eine Unmöglichkeit.

Die Aussichten für den sogenannten „Deutschen Abgeordnetentag" in Frankfurt sind trübe. Dr. Brater aus München, eins der einflußreichsten Mitglieder des Sechsunddreißiger-Ausschusses, hat in der Versammlung des Erlanger Schleswig-Holstein-Vereins selbst geäußert, aus Preußen und Oesterreich sei nur eine äußerst geringe Betheiligung zu erwarten; auch sei die Berufung des Abgeordnetentages bedenklich, weil die Wogen der nationalen Strömung nicht mehr hoch genug gingen; indessen habe man dem Andringen der schleswig-holsteinischen Vereine diese Concessionen machen müssen.

Ueber die Enthüllungen der „Köln. Ztg." schreibt man dem „Frdbl.": „Was die „Köln. Ztg." über die angeblichen Schritte des Fürsten Metternich zur Vorbereitung der Anerkennung Italiens mittheilt, wird selbstverständlich das Schicksal ähnlicher Enthüllungen, welche das rheinische Blatt bereits kürzlich brachte, erleiden, es wird auf das Entschiedenste dementirt werden. Indessen scheint, wenn auch die Einzelnheiten, welche die „K. Z." nicht anzugeben weiß, erfunden sein mögen, so viel wahr zu sein, daß Oesterreich, wenn es zum Bruche mit Preußen gekommen wäre, gewiß Versuche gemacht hätte, sich Frankreich zu verbinden und wahrscheinlich sich zu solchen Schritten entschlossen haben würde, wie die „Köln. Z." als bereits gethan bezeichnet. Die erwähnten Enthüllungen mögen also immerhin auf die diplomatische Conversation, keineswegs aber auf ein Factum zurückzuführen sein. Eine Widerkehr der Situation, wie jene war, wo man einen solchen Schritt besprochen haben mag, ist immerhin möglich, denn wenn man die Gasteiner Convention insoferne als Kehrseite der Medaille betrachten wollte, als nunmehr Oesterreich nicht nöthig habe, sich mit Italien auf gutem Fuße zu stellen, da es Preußen zum Bundesgenossen habe und dieser schon für eine Garantie des österreichischen Besitzstandes durch den Bund sorgen werde, oder wenn man gar so weit geht, zu behaupten, Preußen werde in Folge der Convention die auf die Regelung des handelspolitischen Verhältnisses Deutschlands zu Italien bezüglichen Einleitungen fallen lassen, so dürfte man die Rechnung ohne Wirth machen und schon die nächste Zeit dürfte zeigen, daß Preußen den Plan eines italienisch-zollvereinlichen Handelsvertrages nichts weniger als aufgegeben hat. Oesterreich aber hat, wenn man den richtigen Werth der preußischen Freundschaft erkennt, es jetzt nothwendiger denn je, den Glauben, daß es Italien gegenüber versöhnliche Absichten hege, zu befestigen, sonst dürfte es schwerlich gelingen, dem sich ostensibel um die Freundschaft Frankreichs bewerbenden Herrn von Bismarck den Rang abzulaufen."

Die Monarchen-Zusammenkunft in San Sebastian und Biarritz wird von der englischen Presse emsig besprochen. Der „Daily Telegraph" bemerkt über die Versuche zur Einigung der westlichen Völker: „Wir sehen auf der einen Seite die nordischen Mächte, und auf der anderen den Kaiser der Franzosen, der

uns die Linke über den Canal und Spanien die Rechte über die Pyrenäen hinweg entgegenstreckt. In einer Quadrille braucht man sein vis-á-vis nicht zu hassen, und seine Tänzerin nicht zu lieben, aber man muß nach dem Tact der Musik tanzen; und kein Verständiger kann etwas gegen die Melodie des Friedens und Wohlwollens haben, nach der sich die drei großen westeuropäischen Nationen bewegen."

Die Madrider „Epoca" veröffentlicht eine Correspondenz aus San Sebastian, worin es in Abrede gestellt wird, daß die Königin von Spanien und der Kaiser Napoleon III. eine lange Unterredung mit einander gehabt hätten. Die beiden Souveräne haben kaum einige Augenblicke allein mit einander gesprochen, und wenn überhaupt unter ihnen von Politik die Rede gewesen ist, so wäre eine solche Unterredung eher in Biarritz, als in San Sebastian möglich gewesen. Die „Epoca" legt dem gegenseitigen Besuche der beiden Souveräne durchaus keine politische Bedeutung bei. Wie erwähnt, war der Empfang des Kaisers Napoleon in San Sebastian von Seite des Volkes ein kühler. Nach einem Pariser Briefe der „Nat.-Ztg." scheute sich die Bevölkerung, die doch derselben lateinischen Race angehört, sogar nicht, zu pfeifen. Der Correspondent dieses Blattes meldet weiter: „Der Kaiser sah sehr bleich aus, Madame Eugenie, um ihre Unbehaglichkeit zu verbergen, machte sich viel mit dem Prinzen von Asturien zu schaffen. Als die Herrschaften auf dem Balcon in „Gruppe" erschienen, rief die Menge: „Viva Espana sola!" Nach der Versicherung des Baron Jerome David und Herrn de Jauze, den beiden in San Sebastian anwesenden Deputirten, war der Kaiser von einem „humeur massacrante". Er hat auch die Kathedrale nicht besucht, wo ihn der Bischof von Pampeluna mit dem Klerus vergebens erwartete.

Einer telegraphischen Meldung zufolge wurde die Nachricht von dem Rücktritte des spanischen Ministers des Auswärtigen dementirt. Es ist aber nicht wahr, daß Herr Bermudez de Castro seine Demission verlangt hat, aber weil die Geschichte gerade in die Zeit des Besuches in San Sebastian fiel, wurde die Demission zurückgenommen. Grund derselben war die Antwort, welche Herr Bermudez auf die Ansprache des italienischen Gesandten für die Königin verfaßt hatte, und welche Ihre Majestät nicht sprechen wollte.

Das Gerücht, Herr Drouyn de Lhuys sei auf dem Wege nach Biarritz, ist, wie der Pariser =-Correspondent der „N. P. Z." schreibt, unbegründet. Der Minister ist noch in Deutschland und wird am 20. nach Paris zurückkehren.

Nach Berichten aus Brüssel vom 15. d. ist die Ausweisung Rogeard's durch königlichen Befehl erfolgt; sie gründet sich auf die von uns erwähnte durch Rogeard erfolgte Publicirung des antikaiserlichen Geschichtwerkes, betitelt: „Pauvre France."

Die „Europe" theilt den Wortlaut eines langen Schreibens des Fürsten Cusa an den Patriarchen von Constantinopel mit, betreffend die gegenwärtige und die zukünftige Situation der griechischen Kirche in den Fürstenthümern. Bei dieser Gelegenheit bemerkt die „Europe", daß Rußland in letzter Zeit die religiöse Seite der orientalischen Frage zur Basis seiner Pourparlers mit den Westmächten und dem Füsten Cusa genommen.

Die Pforte hat eine Sanitäts-Commission nach Mekka abgeordnet, welche prüfen soll, wie man dort, ohne den Vorschriften des Koran etwas zu vergeben, für eine dem Gesundheitszustande des Orts weniger gefährliche Unterbringung der Pilger sorgen könne. Die Commission ist aus Ulemas und mahomedanischen Aerzten zusammengesetzt, da Christen bekanntlich die dem Muselman heiligen Stätten nicht betreten dürfen.

Wie aus Orsova, 15. d., gemeldet wird, sind sämmtliche Quarantainen in der Walachei, auch jene zu Czernawoda und Kustendsche, aufgehoben worden.

In der letzten Zeit soll zwischen den Cabinetten von Washington und Petersburg eine große Annäherung stattgefunden haben. Dieser Tage, schreibt ein Pariser Corresp. der „Presse", sind in den Tuilerien Berichte des Herrn Montholon eingetroffen, welche interessante Details über diese Annäherung mittheilen sollen. Unter anderem wird in diesem Rapport über den intimen und lebhaften Verkehr berichtet, welchen der Vertreter Rußlands in Washington mit Herrn Romero, dem dortigen Gesandten des Juarez, unterhält; ein Verkehr, der jedenfalls mit der von Seite Rußlands erfolgten Anerkennung des Kaisers Maximilian im Widerspruch steht.

Aus Mexico wird (über London unterm 15. d.) gemeldet: Die Franzosen besetzten Chihuahua; Juarez entfloh nach Passo del Norte. Die Unions-Staatsschuld belief sich am 1. d. auf 2757 Millionen Dollars.

Gegenüber dem auch von uns erwähnten Dementi der „Weserzeitung" vertritt der Bremer Correspondent der „Elberf. Ztg." seine Mittheilungen über den erfolgten Abbruch der Verhandlungen Bremens mit dem Zollverein. Sollen die Verhandlungen wieder angeknüpft werden, schreibt der Correspondent, so geschieht das auf Grund neuer Instructionen. Die Bedingungen des Zollvereins sind von Bremen zurückgewiesen worden, die Verhandlungen beendet. Ueber diese selbst wird eine große Geheimhaltung bewahrt. Die „Morgenpost" schreibt, und wir hören dies aus anderer Quelle bestätigen, daß der Zollverein Bremen gegenüber die Rechte der meistbegünstigten Nationen in Betreff der Niederlassung im Bremer Gebiet gefordert habe. Nach den Verträgen Bremens mit Frankreich und den Vereinigten Staaten ist für die Bürger dieser Länder volle Freizügigkeit ausbedungen und Bremen hat diese den Zollvereinsstaaten nicht zugestehen wollen, wenigstens nicht ohne Reciprocität, und daran ist das Zustandekommeu eines Vertrages gescheitert.

~~~

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 16. September. Se. k. k. Apostolische Majestät sind heute früh Morgens von Ischl zurückgekommen und geruhten Allerhöchstihren Aufenthalt in dem k. k. Lustschlosse Schönbrunn zu nehmen.

Die „G.-C." schreibt: Wir finden uns veranlaßt, das ungeachtet der bereits mehrseitig erfolgten indirecten Dementirung in neuester Zeit wieder aufgenommene Gerücht von der angeblich beabsichtigten Berufung des k. k. Hofrathes Weiß von Starkenfels als Sectionschef in das Polizeiministerium als vollkommen unbegründet zu bezeichnen und glauben uns zugleich in der Annahme nicht zu irren, daß auch die amtliche „Wiener Zeitung" diese unsere Behauptung schon in der nächsten Zeit bestätigen werde. Zur Charakterisirung der Vertrauenswürdigkeit der so zahlreich verbreiteten Personal-Notizen können wir übrigens nicht umhin, darauf aufmerksam zu machen, daß die angebliche Berufung des Herrn v. Weiß in das Polizeiministerium neuestens mit der, wie wir vernehmen, sich allerdings bestätigenden und demnächst bevorstehenden Berufung des derzeitigen Sectionschefs des genannten Ministeriums Ritter von Weber zum Vicepräsidenten der n. ö. Statthalterei in Verbindung gebracht wurde, durch welch' letztere Berufung man nun den früheren Vicepräsidenten dieser Landesstelle Riedl von Riedenau, einen hochverdienten Staatsbeamten, der jedoch bereits seit mehreren Monaten im Grabe ruht, in Disponibilität treten läßt. — Wir glauben dieses Factum zur Beleuchtung der Verläßlichkeit solcher Personalnotizen besonders erwähnen zu müssen.

Ueber die Beurlaubung Sr. Excellenz des Armee-Commandanten FZM. Ritter v. Benedek circuliren in den Blättern die verschiedensten Gerüchte, welche der „Kamerad" nach Mittheilungen von verläßlicher Seite sammt und sonders als grundlose Combinationen bezeichnet. FZM. v. Benedek hat weder gegen die vorgenommenen Reducirungen und Ersparungen Einsprache erhoben, noch fällt er, wie merkwürdigerweise von einigen Journalen behauptet wurde, dem neuen Ministerium und dessen eingeschlagener Richtung zum Opfer. Se. Excellenz haben vielmehr, nachdem die gegenwärtige politische Lage dies gestattete, einfach einen längeren Urlaub angetreten und dabei in dem bereits bekannten, jedoch durch die Zeitungen vielfach entstellten Armee-Befehle den ihm unterstehenden Truppen seine Zufriedenheit mit ihrer bisherigen ausgezeichneten Haltung ausgesprochen. FZM. v. Benedek werde nach Ablauf seines Urlaubes das Armee-Commando in Italien wieder übernehmen."

Herr Graf Bloome, welcher von Paris gestern hier eintraf, wird in Kürze auf seinen Posten nach München abreisen.

Die Ankunft des k. k. Botschafters Frhrn. v. Bach ist für Montag oder Dinstag bestimmt.

Sectionschef Baron Lewinsky ist nach Paris abgereist.

Die Wiener med. Wochenschrift constatirt, daß bis nun noch kein einziger wirklicher Cholerafall weder in Wien, noch sonst in der österreichischen Monarchie vorgekommen ist.

Die Generalversammlung der deutschen Bienenwirthe, welche in Brünn am 14. d. geschlossen wurde, wählte für das nächste Jahr als Versammlungsort die Stadt Darmstadt.

Der Banus von Kroatien, Baron Sokcsevic, ist den 13. Abends von seiner Bereisung Slavoniens wieder nach Agram zurückgekehrt.

Wie dem „Pesther Lloyd" berichtet wird, soll zur Demolirung der knapp an der türkischen Gränze Croatiens liegenden Festung Cettin die in Carlstadt stationirte k. k. Artillerie verwendet werden, welche die alte ehrwürdige Ruine mit ihren 24- und 48-Pfündern gar bald zunichte mache dürfte.

Die Ermordung des Landesgerichtsrathes Eßl in Udine soll nach angeblich authentischen Daten im Auftrag der Führer der Actionspartei durch gedungene Mörder ausgeführt worden sein, da die Leiter der Actionspartei besorgten, die von Eßl geführte Untersuchung werde Data liefern, welche die Verfolgung mehrerer bisher unentdeckten Agenten der Partei zur Folge haben werde, als ob der Nachfolger Eßl's die Fäden nicht dort wieder aufnehmen würde, wo sie der Ermordete zurückließ.

Deutschland.

Die Nachricht, daß der Major Rodakowski als Chef des „Kundschaftsbureau's" den FML. Gablenz nach Holstein begleite, hat viele Blätter zu dem Glauben veranlaßt, es handle sich um ein organisirtes Spionirsystem für Holstein. Die Sache ist indeß einfach die, daß der Feldmarschallieutenant ein vollständiges schreibendes Hauptquartier mit nach Kiel nimmt, daß der Major Rodakowski sein Generalstabschef ist und daß in das Ressort des Generalstabs allerdings auch das Kundschafterwesen fällt, nur daß dasselbe selbstverständlich nur gegen den Feind und erst im Falle eines Krieges organisirt wird, der denn doch in Holstein, obschon die dortige Brigade auf dem Kriegsfuß steht, sicher nicht zu den sehr wahrscheinlichen Dingen gehört.

Die schleswig-holsteinische Telegraphenstation in Hamburg wurde, wie von dort berichtet wird, am 15. d. Nachts ganz unerwartet der hamburg'schen Verwaltung übergeben, wodurch derzeit der mit den gewesenen Bundescommissären von Holstein abgeschlossene Telegraphen-Vertrag de facto vollzogen ist.

Die Flensburger „Nordd. Ztg." vom 15. Sept. bringt in einem Extrablatt eine Proclamation des Generals v. Manteuffel, in welcher es heißt: Durch den Gasteiner Vertrag seid Ihr einer besonderen Verwaltung unter der Autorität des Königs von Preußen überwiesen. Die preußische Verwaltung schließt die Gedanken der Gerechtigkeit, der öffentlichen Ordnung, der Beförderung der allgemeinen Wohlfart in sich. Indem ich das Gouvernement übernehme, verspreche ich Berücksichtigung Eurer Interessen und erwarte Gehorsam gegen die Befehle Sr. Majestät des Königs. Frhr. v. Zedlitz führt unter Oberleitung des neuen Gouverneurs die Civilverwaltung weiter. Freiherr v. Zedlitz macht bekannt: Die Regierung für Schleswig besteht aus 4 Sectionen: für das Departement des Cultus ist Herr v. Rumohr, für Militärwesen Rathgen, für das Finanzdepartement Freiherr v. Richthofen ernannt. Das Zollwesen und das Telegraphenwesen bleibt in Flensburg, das Postwesen in Schleswig concentrirt und wird durch die bisherigen Chefs geleitet.

Laut einer officiösen Meldung des „Hamburger Correspondenten" soll zu Berlin ein besonderes Ministerium für Lauenburg durch den König errichtet werden. Wie aus Berlin vom 16. d. gemeldet wird, ist durch ein königliches Handschreiben Herr v. Bismarck zum Minister für Lauenburg ernannt.

Der preußische Staatsminister a. D. Graf von Arnim-Boitzenburg begab sich am 14. d. in Begleitung des geh. Regierungsrathes v. Wolff nach Lauenburg, um als königl. Commissär das Herzogthum in Besitz zu nehmen. Auf besonderen Wunsch des Königs verbleibt Graf Kielmannsegge an der Spitze der Verwaltung von Lauenburg.

Die „Voss. Ztg." schreibt: Wir haben uns durch das sehr bestimmt gefaßte Dementi des officiösen Blattes verleiten lassen, unsere Mittheilung, daß am 11. die Kronsyndici zu einer Sitzung zusammenberufen worden seien, als unbegründet zu bezeichnen. Jetzt erfahren wir aus vollkommen zuverlässiger Quelle, daß allerdings eine Sitzung stattgefunden hat, in welcher es sich aber nicht um die Frage handelte, ob zur Erwerbung Lauenburgs die Zuziehung des Landtages nothwendig sei, sondern vielmehr um die Feststellung des für Se. Majestät den König zu erstattenden Gesammtberichts, welcher die in den einzelnen Sitzungen gepflogenen Berathungen und gefaßten Beschlüsse zusammenstellt.

Der Redacteur May wurde am 14. d. M. von Rendsburg mit Militärescorte in einem verschlossenen Wagen nach Perleberg transportirt. Die „NAZ." sagt, May's Proceß wurde verzögert, weil das Perleberger Kreisgericht sich erst mit der betreffenden holsteinischen Gesetzgebung bekannt machen müsse.

Dem „Alt. Merkur" zufolge herrscht große Freude in Schleswig, weil dort eine System-Aenderung (!) bemerkt worden sei; GL. v. Manteuffel desavouirt nämlich die von Zedlitz vollzogenen letzten Ernennungen; Reventlow wird nicht Amtmann.

Die Zahl der Theilnehmer an der Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands in Trier ist jetzt schon eine sehr große und man darf wohl annehmen, daß sie sich auf mehr als 1200 steigern wird, zumal da mehrere Eisenbahnen die Fahrpreise ermäßigt haben. Die eingebrachten Anträge betreffen: 1) die Gründung eines Preßbureau zum Zweck der Abwehr von Verdächtigungen und Verleumdungen durch amtliche oder halbamtliche Berichtigungen und Erklärungen; 2) Abfassung einer Resolution, in welcher der Schulzwang als ein Eingriff in die Rechte der Familie bezeichnet und dessen gesetzliche Beseitigung als wünschenswerth hingestellt wird; 3) die Generalversammlung erkennt eine Verletzung der durch die deutsche Bundesacte und die baierische Verfassung gewährleisteten Gleichberechtigung darin, daß die baierische Regierung die beiden katholischen Universitäten des Landes, München und Würzburg, ihres katholischen Charakters gänzlich beraubt; 4) da Preußen drei bloß dem Namen nach paritätische Universitäten besitzt, so hat es die Pflicht, eine rein katholische zu gründen, wenn die gewährleistete Gleichberechtigung der beiden christlichen Confessionen eine Wahrheit werden soll; 5) es möge durch eine Zuschrift an den Episcopat Deutschlands dahin gewirkt werden, daß eine Statistik der katholischen Vereine zu Stande komme.

In Offenbach kam es am 11. d. zu einem Aufruhr, der aber ohne allen politischen Hintergrund war. Ein Kaufmann, der, wie man sagt, einer Maitresse zu lieb, seine junge Ehegattin nach Amerika geschafft hatte, wurde bei seiner Rückkehr nach Offenbach mit einer Katzenmusik und Steinwürfen empfangen. Tausende von Menschen rotteten sich vor dem Hause des Kaufmannes zusammen, warfen die Fenster, plünderten seinen Tabakladen ꝛc. Die Polizei war zu schwach, um den Sturm abzuwehren; erst nachdem Militär mit scharfgeladenem Gewehr den Platz einschloß und der Verfolgte in Begleitung mehrerer Gendarmen in geschlossenem Wagen Offenbach verließ, wurde die Ruhe hergestellt.

In Sachsen sollen von nun an nach einer Bekanntmachung der obersten Postbehörde auch Frauen und Mädchen, die über 18 Jahre alt sind, vorzugsweise die Prüfung zum Eintritt in den Staatsdienst als Postbeamte und zwar zunächst für den sogenannten Acceß das Probejahr mitmachen dürfen. Das Finanzministerium hat sich übrigens bereits früher im Princip für die Anstellung von Frauen entschieden und schon sind ein Paar weibliche Aspirantinen in Telegraphenbureaux beschäftigt, wenn auch noch nicht angestellt. Die bisher gemachten Erfahrungen mit diesem telegraphischen Hilfs-Personale sollen übrigens zur Zeit die Erwartungen nicht rechtfertigen, welche die guten Prüfungsergebnisse hegen ließen.

In Dresden fand am 14. d. Abends im Saale von „Meinhold's Hotel" eine Dantefeier statt. Der König wohnte der Versammlung bei, zu welcher sich auch von auswärts namhafte Freunde und Kenner eingefunden hatten. Dem „Dr. J." zufolge ist ein unter das Protectorat des Königs von Sachsen gestellter Dantevereín gegründet worden.

In Leipzig steht ein neuer Strike bevor. Einer Mittheilung der „M. Pr." zufolge haben nunmehr 200 Bäckergesellen gewisse Forderungen an ihre Meister gestellt, deren Befriedigung sie bis zum 15. d. entgegensehen. Zuerst verlangen sie eine Erhöhung des Lohnes um 25 Percent, sodann die Beseitigung der dort noch üblichen Anrede mit „Du".

In Königsberg war am 14. d. bei der Börse eine telegraphische Nachricht aus Memel eingelaufen, wonach die Vorstadt Schmelz daselbst in Flammen stand. Bis zum Abgang der Nachricht sollen schon 60 Gebäude eingeäschert gewesen sein.

Frankreich.

Paris, 14. September. Der „Moniteur" veröffentlicht die zwischen Frankreich und Uruguay am 7. Juli abgeschlossene Convention über fernere Aufrechthaltung des Handels- und Schifffahrtsvertrages vom 8. April 1836. — Es verlautet, der Kaiser sei von der Bevöllerung von San Sebastian nicht sonderlich gut aufgenommen worden. Walewski ist in die Schweiz, Prinz Napoleon nach dem Canton Wallis abgereist. (Man sagt, er wolle den Monte Rosa besteigen.) Prinz Amadeus von Savoyen, dinirte gestern bei Nigra. Trotz entgegengesetzter Versprechung hat die Regierung eine große Zahl von Ex-Gemeinderäthen zu Maires ernannt. — Lamoricière's Leiche wird heute nach Nantes gebracht, wo in der Kathedrale Trauergottesdienst gehalten wird, sodann Abends nach La Morcière bei St. Philibert übertragen, wo die Beisetzung in der Familiengruft stattfindet. — Eine Abtheilung des 65. Linien Regiments geht aus Montauban morgen nach Mexico. — Herr Langlais mit den Finanzinspectoren Mondesir und Maitenant wird morgen nach Mexico abreisen. — Langiewicz ist auf der Reise nach London durch Paris gekommen. Isaak Pereire ist nach Paris zurückgekehrt, sein Bruder verweilt in Biarritz. — In dem Wettrennen bei Doncaster am 13. September hat der Gladiateur abermals gesiegt. — Der Eilwagen zwischen Nizza und Paget-Theiners ist am 5. d. M. in einen Abgrund gestürzt. Der Kutscher ist todt, zehn Passagiere sind verwundet.

In Paris machte eine vornehme Heirath ungemeines Aufsehen. Die Mutter des Königs Carlo Alberto von Sardinien, die Witwe des Prinzen Carl Emanuel von Savoyen-Carignan, vermählte sich in zweiter Ehe mit einem piemontesischen Edelmann, welcher den Titel eines Prinzen von Montleart erhielt. Dieser lebte seit dem Tode seiner Gemalin meist in Paris und wurde auch in größeren Kreisen durch einen eben nicht feinen Proceß bekannt, den er mit seiner Tochter der Princeß von Montleart führte. Nun der Stiefvater der ehemaligen spada d'Italia, der Stiefgroßvater des jetzigen Königs Victor Emanuel, der Stief-Urgroßvater des Herzogs von Aosta, den man soeben mit der Infantin von Spanien verheirathen wollte, hat sich gestern, 82 J. alt, mit der sehr erlauchten, sehr edlen und sehr mächtigen Dame, Felicie Emanuele Agathe Princessin von Latremouille und Tarent, einer sehr ansehnlichen Dame von 29 Jahren vermählt. Man macht die sonderbarsten Bemerkungen zu dieser Vermählung, wahrscheinlich aber handelt es sich dabei nur um die Uebertragung eines bedeutenden Vermögens.

Ueber die Entlarvung der Gebrüder Davenport wird aus Paris geschrieben: Der Saal Herz war von einem sehr animirten, in zwei Lager geschiedenen Publicum dicht angefüllt. Die beiden Media erschienen ziemlich spät, worüber man schon ungehalten war. Nun wurden, wie das Figaro-Programm berichtet, Herzog de .... und Henri de Pène, jetzt Herausgeber der Gazette de France und im Geruche des Spiritismus stehend, nebst einem sehr skeptischen Ingenieur, Herrn Duchemin, als Commission ernannt, um die Gebrüder zu binden und ihre natürlichen oder übernatürlichen Leistungen zu überwachen. Als beide schon im verhängnißvollen Schrank saßen, drückte Herr Duchemin ganz unvermuthet und mit voller Kraft auf das vordere Ende der Querstange, auf der einer der Davenport saß, und durch welche die Stricke liefen. Siehe da! die Stange war gar nicht befestigt, sondern hob sich unter dem Drucke, so daß der gebundene Hexenmeister mit ihr zu Erde fiel. Bei dieser Gelegenheit bemerkte das Publicum, daß die beim Sitzen so straff angezogenen Stricke so weit nachgaben, daß Herr Davenport, sobald er nur mit seiner beweglichen Querstange eine anderere Stellung einnahm, ungehindert sich bewegen konnte. Es erhob sich ein nie dagewesenes Pfeifen, Zischen, Lachen, Heulen. Alles drängte sich nach der Estrade und dem so auf drastische Weise profanirten Schranke zu; der Polizei-Commissär ließ endlich den Saal räumen, und einem jeden Zuschauer das von ihm bezahlte Eintrittsgeld wieder zurückgeben. Das Mißgeschick von Dinstag Abend scheint aber die Langmuth der Geisterwelt und den Fanatismus einer kleinen Fraction von Spiritisten noch nicht hinlänglich erschüttert zu haben, denn für heute, Donnerstag Abend, ist eine neue Vorstellung angesagt. Es werden jedoch zu derselben nur sechzig Auserkorne gegen einen Eintrittspreis von je nur 30 Frcs. und eine nur persönlich giltige Karte zugelassen werden.

Paris, 16. September. Ein Grücht will wissen, daß am 14. October in Frankreich die liberale Aera mit einem Ministerwechsel beginnen werde, indem Olivier das Staatsministerium, Lavalette das Aeußere erhielt; zugleich soll dann ein Protest gegen die Gasteiner Convention erscheinen (?). Emil Pereire hat in Biarritz Spanien eine Anleihe von 125 Millionen gewährt. Die egyptische Anleihe von 75 Mill. wird dieser Tage mit dem Comptoir d'Escompte, Erlanger und Oppenheim abgeschlossen. Dem hiesigen deutschen Hilfsverein sind aus Baiern 20.000 Frs. zugekommen, wozu der König von Baien 7000 Frs. beigesteuert hat. Die Gesellschaft dramatischer Schriftsteller hat Dumas Sohn freigesprochen von der Beschuldigung Girardin's, gegen letzteren intriguirt zu haben. — Die Madrider Correspondenz des „Moniteur" versichert den guten Eindruck des Kaiserbesuchs in San Sebastian. — Benedetti ist wegen der Ott-Eulenburg'schen Angelegenheit unerwartet hier angekommen. — Earl Russell schlägt in einem Circular
~~~

den Seemächten eine gemeinschaftliche Gesetzgebung gegen den Negerhandel vor.

Spanien.

In Madrider finanziellen Kreisen verlautet, es stehe in nächster Frist die Aufhebung der indirecten Steuern und Octroi-Gebühren in ganz Spanien bevor.

Schweiz.

Ein Züricher Corr. des „Dzien. Warsz." schreibt unterm 1. d.: Am 29. Aug. Nachmittag haben unsere Emigranten den „Eselsberg" bombardirt. So wird die Residenz des Grafen Plater in Bendlikon von den Ausreißern genannt. Dieser Name entstand als noch die Würdenträger und Würdenträgerinen die Villa des Grafen bewohnten und als im Palast lärmende politische Besprechungen und noch lärmendere Gelage für gesammelte Gelder stattfanden. Jeder Ex-insurgent, der damals ein Geschäft beim Grafen oder bei der Agentie hatte, sprach gewöhnlich, er gehe auf den Eselsberg, er brauche Geld vom Eselsberg u. s. w. Pickowski gab sogar eine Broschüre unter diesem Namen heraus, in der er die Thätigkeit der Agentie sowie die im Palais des Grafen stattgehabten Bachanalien beschrieb, wofür er vom Grafen und Habicht verfolgt und schließlich verjagt wurde. Die Ursache des Bombardements war folgende: Die Diener des Grafen erhielten bekanntlich den Befehl keinen Polen in das Palais einzulassen und sie führten den Willen ihres Herrn buchstäblich aus. Am 26. v. begaben sich Natyński und Borkowski in das gräfliche Palais, um eine Unterstützung zu erbitten. Sie waren noch im Hof, als ein Livrebedienter ihnen von Weiten zurief, der Herr Graf sei nicht zu Hause. Diese aber bemerkten den eingespannten Wagen des Grafen, gingen keck in das Vorzimmer und verlangten dringend eine Audienz. Die Diener jedoch waren taub auf alle Bitten und Forderungen, und als schließlich der ungeduldige Borkowski in die Zimmer mit Gewalt eindringen wollte, wurde er sammt Natyński zur Thür hinausgeworfen. Nach einigen Minuten stieg der Graf ganz ruhig in den Wagen und fuhr nach Zürich. Die Affaire Borkowski's und Natyński's hatte unter den Polen eine allgemeine Entrüstung hervorgerufen. Mehrere Tage wurde debattirt, auf welche Art man dem Grafen den für das Invalidenhaus bestimmten Fonds wegnehme und sich an ihm räche. Man beschloß endlich eine Deputation an den Grafen zu senden, um von ihm die Rechnung über die allen Emigranten gehörigen Fonds zu verlangen, und falls der Graf dies verweigern sollte, eine Execution vorzunehmen. An der Spitze der Deputation stand ein Mitglied des Generalraths, Director der Sparcasse Lukaszewski, entschiedener Feind des Grafen. Da der Graf seit der Zeit, als der Ex-Dictator Langiewicz sich mit Giller verbündete, bei den Schweizer Behörden zum Schaden des Sparcassavereins fortwährend intriguirt, bestand die ganze Deputation mit wenigen Ausnahmen, aus Mitgliedern der Sparcassa. Zum letztwilligen Beschluß über die Zeit und Art des Verfahrens, versammelte man sich im Zürcherhof. Man beschloß am nächsten Tag 29. um 1 Uhr Nachmittag einen Ausflug nach dem Eselsberg zu machen. Lukaszewski empfahl diesen Plan geheim zu halten. Zur festgesetzten Zeit fanden sich die Deputirten, mit Stöcken bewaffnet, sammt dem Anführer auf dem Dampfschiff ein, das sie um 1 Uhr nach Bendlikon bringen sollte. Knapp vor der Abfahrt des Dampfers gelangte die Nachricht von der Expedition nach dem Eselsberg, trotz dem anbefohlenen Geheimniß, zur Kenntniß der Beschützer des Grafen. Man benachrichtigte darüber sogleich den Hofhalter, gewesenen Secretär Różycki, der in einer Droschke stracks nach Bendlikon abfuhr. Kaum meldete Różycki dem Grafen die ihm drohende Gefahr, als man die nahenden Deputirten erblickte. Es war also keine Zeit zu verlieren. Der Graf befahl alle Thüre zu schließen, und flüchtete sich selbst mit Różycki durch eine Seitenpforte in den Garten, gelangten hierauf über einen Zaun auf eine Terrasse, und beobachteten, in Sträuchern versteckt, die Bewegung des Feindes. Nach dem Beispiele des Grafen stob die ganze Dienerschaft auseinander; selbst die Dresdner Sängerin, welche die Stelle der seit einigen Jahren flüchtigen Gemalin des Grafen vertritt, versteckte sich im Stall. Nur der Kammerdiener blieb im Vorzimmer zurück. Bald sahen die Bewohner des Eselsberges aus ihrem Versteck Lukaszewski an der Spitze von 23 Deputirten in den Hof einmarschiren. Dieser ließ alle Thüren besetzen, damit Niemand die Polizei über seine Visite benachrichtige und trat dann mit den andern in das Vorzimmer. Der Kammerdiener, von Lukaszewski aufgefordert, die ankommenden Gäste beim Grafen zu melden, erwiderte wie gewöhnlich, der Herr Graf sei nicht zu Hause. „Du lügst Bube! führe uns sogleich zum Grafen oder ich lasse dir 50 Stockstreiche aufmessen!" schrie ergrimmt Lukaszewski. Als der Diener unter den Deputirten jene sah, die er sogar zur Thür hinausgeworfen hatte, sagte er aus Besorgniß für seinen Rücken alles aus. Er meldete der Deputation von der Ankunft Różycki's, von dem Befehl des Grafen, alle Thüren zu schließen und von ihrer Flucht in den Garten. Wenn die Deputation nach Ankunft in Bendlikon zur Anfeuchtung der Kehle die Schänke „zum Löwen" nicht betreten hätte, wäre [illegible] Różycki zuvorgekommen und die Flucht des Grafen vereitelt worden. Nachdem Lukaszewski die Flucht des Grafen erfahren, sandte er den Kammerdiener mit 5 Deputirten in den Garten, um die Flüchtlinge aufzufinden, er selbst blieb im Vorzimmer. Als der Graf aus den Sträuchern das Herumlaufen und Suchen im Garten sah, ahnte er Verrath von Seiter der Dienerschaft und begann mit Różycki weiter zu fliehen, um der Deputation nicht in die Hände zu fallen. Ueber eine Meile liefen sie baarhäuptig in den jenseits des Berges gelegenen Wald. Lukaszewski indessen, in Erwägung, daß sein Ausflug nicht vom günstigen Erfolg gekrönt sei, daß künftighin der Graf vor ähnlichen Besuchen sich zu wahren wissen werde, beschloß seine Anwesenheit auf dem Eselsberge zu verewigen. Vor allem ließ er dem Kammerdiener, einem Preußen, für sein schlechtes Benehmen gegen Natyński und Borkowski, 20 Stockstreiche geben, und befahl hierauf den Deputirten, den Palast mit Steinen zu bombardiren. Die Deputirten, zu dieser Thätigkeit auf dem Warschauer Pflaster zur Zeit der Manifestationen eingeübt, ließen sich diesen Befehl nicht zweimal sagen. Die Steine fielen gleich Schlossen durch die zertrümmerten Fensterscheiben in die gräflichen Zimmer. Vasen, Spiegel, Gemälde sogar Möbel wurden in Stücke zerschlagen. Da die Villa des Grafen auf einer Anhöhe in einem von Bendlikon ziemlich entfernten und isolirten Ort sich befindet, wußte von den Nachbarn Niemand von der Aventure, die von 2 bis 5 Uhr gedauert hatte. Nach beendigter Operation gingen die Deputirten theils nach Zürich, theils mit Lukaszewski zur Sitzung des Sparcassavereins in die Wohnung des Herrn Dictators. Graf Plater kehrte mit Różycki erst spät Abends in den Palast zurück. Tags darauf bemerkte man, außer dem durchs Bombardement verursachten Schaden, im Credenztisch den Abgang von 16 silbernen Löffeln, 12 Gabeln, 11 Messern, einem großen Löffel, 2 Tellern und zwei Becher von Silber. Bis jetzt beschränkte sich der Graf auf Drohungen und that noch keinen Schritt aus Anlaß dieser Affaire.

Die Fortsetzung dieses interessanten Berichtes vom 5. d. lautet: Der Gf. Plater verfiel aus Anlaß des famosen Bombardirens seiner Residenz in ein hitziges Fieber. Drei Tage lag er im Bett, am vierten Tag, als er sich ein wenig wohler fühlte, ließ er durch Różycki ein Verzeichniß der im Palais verursachten Schäden und Verluste anfertigen. Dem Kammerdiener befahl er zu einem Arzt zu geben, um ein visum repertum sich zu holen, und beschloß gegen die Deputation und hauptsächlich gegen Lukaszewski mit einer Klage aufzutreten wegen Ueberfalls des Eselsberges und verursachten Schadens, sowie wegen Beraubung der Credenz. Als Lukaszewski dies erfuhr, sandte er dem Grafen folgenden Brief: „Herr Graf! Wenn Sie irgendwelche Schritte gegen die Deputation unternehmen, die am 29. v. im Interesse der gesammten Emigration dem Eselsberg einen Besuch zu machen geruhte, dann werde ich gezwungen sein, alle Eigenmächtigkeiten, die Sie sich während der Amtirung mit Ihren Beschützern erlaubten, öffentlich aufzudecken und vor der schweizerischen Regierung zu beweisen. Ich hege demnach die sichere Hoffnung, daß Sie, Herr Graf, keinen Skandal werden hervorrufen und dadurch Ihren in den Augen der Schweizer ohnehin stark erschütterten Ruf compromittiren wollen. Zürich, am 3. September 1865 (unterzeichnet) Dr. Lukaszewski". Nach Durchlesung dieses Schreibens ist der Graf neuerdings erkrankt und hat bis jetzt keine Klage eingereicht.

Großbritannien.

Die Fenier machen in England von Tag zu Tag mehr von sich reden. Ihr Hauptsitz ist der Süden Irlands; im Norden treten sie nur vereinzelt auf. Was sie eigentlich wollen, scheinen sie selbst nicht recht zu wissen; ob die Wiederherstellung der bloßen Personal-Union mit England oder die Losreißung ihrer Insel und die Gründung einer irischen Republik. Ihr Bundeslied sagt nur, daß die grüne Flagge hinfort über der rothen wehen soll: ein so vager poetischer Gedanke, daß man gar die Absicht der Unterjochung Albions durch das grüne Erin hinein interpretiren kann. Die revolutionäre Verbrüderung rechnet entschieden auf den Zuzug ihrer Stammesgenossen aus Amerika, die im gegebenen Augenblicke zu Hunderttausenden in Wehr und Waffen über den atlantischen Ocean in ihre Heimat eilen werden, um die fremden Tyrannen, die Sassenaghs, über den irischen Canal zurückzutreiben. Eine kleine Schwierigkeit würde ihnen freilich im Wege stehen: die englische Flotte. Einstweilen äußert sich die fenische Bewegung bekanntlich in nächtlichen Exercir-Uebungen, welche hauptsächlich in der Nähe der kleineren irischen Städte vorgenommen werden. Hin und wieder kommt es zu Ruhestörungen am hellen Tage. Die Constabler haben schon zahlreiche Verhaftungen vorzunehmen gehabt. Zugleich regen sich im Norden die Orangisten wieder.

Nach Berichten aus Dublin, 15. d., hat die Polizei die Druckerei des fenischen Hauptwochenblattes besetzt, daselbst ein Dutzend Personen verhaftet und angeblich Waffen und compromittirende Documente gefunden. Wie aus London gemeldet wird, ist am 12. d. die Canalflotte unter dem Commando des Contre-Admirals Sir S. C. Dacres von Spithead nach der Bucht von Bautry und anderen irischen Häfen zur Bewachung der Küste gegen die Fenier abgefahren. Die Flotte besteht aus sechs Schiffen: Edgar, Hector, Defence, Black Prince, Achilles, Prince Consort. Research und Terrible bleiben in Spithead.

Italien.

Aus Anlaß des Jahrestages des September-Conventionsabschlusses haben in Turin, und telegraphischen Berichten zufolge, auch in mehreren piemontesischen Provinzorten, am 15. d. kleine Demonstrationen ohne Belang stattgefunden.

Die Affaire Villata, welche Italien eine Zeit lang in Athem hielt, ist in ein neues Stadium getreten. Der „Diritto" theilt mit, daß eine regelmäßige Klage gegen den Oberst Villata von der Familie des Botteri von Parma, eines der in Fantina Erschossenen, eingereicht worden ist.

Rußland.

Die durch ihre reizende Lage und ihre historischen Erinnerungen berühmte bisher dem Grafen Przezdziecki gehörige Herrschaft Ojców in der Woywodschaft Krakau (im Königreiche Polen) ist, wie die „Schles. Ztg." meldet, unlängst von zwei preußischen Capitalisten Staub und Adler käuflich erworben worden. Der Kaufpreis beträgt 200,000 Thlr. und wird von denen, welche die localen Verhältnisse kennen, als ein sehr niedriger bezeichnet, der binnen Kurzem aus den umfangreichen Forsten gewonnen werden könne.

Amerika.

Berichte aus Fort Monroe vom 31. August melden, daß Jefferson Davis an der Rose erkrankt sei.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 18. September.

* Gestern Abends ist Se. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht mit dem Wiener Abendzug zur Inspicirung der in Galizien stationirten Truppen hier eingetroffen. Se. kaiserliche Hoheit wurde im Bahnhof von Sr. Excellenz dem aus Lemberg hier eingetroffenen Herrn Statthalter und Höchstcommandirenden in Galizien Freiherrn v. Paumgartten, dem hiesigen Truppencommandanten FML. Freiherrn v. Rzikowsky, so wie von dem Leiter der hiesigen Statthalterei-Commission, Ritter v. Merkl, empfangen und nach dem Dresdener Hotel geleitet, wo Se. kaiserliche Hoheit das Absteigquartier genommen und vor welchem eine Ehrencompagnie des Linien-Infanterie-Regiments „König von Hannover" mit der Fahne und der Regimentsmusik aufgestellt war. Die vier Musikcapellen der hier garnisonirenden Truppenkörper brachten hierauf Sr. kaiserlichen Hoheit eine Serenade. Heute Vormittag hielt Se. kaiserliche Hoheit eine Revue über die auf dem Exercierplatz an der Warschauer Lunette ausgerückten Truppen und beabsichtigte sodann sämmtliche Kasernen in Augenschein zu nehmen. Hierauf sollen die Spitzen der Behörden empfangen werden und um 4 Uhr ist bei Sr. kaiserlichen Hoheit ein großes Diner, Abends Soirée dansante bei dem Herrn Truppencommandanten FML. Freiherrn v. Rzikowsky. Die von uns bereits gemachten Angaben über die Dispositionen betr. die Truppen-Inspicirung und die zu Ehren des erlauchten Gastes veranstalteten Festlichkeiten werden uns als richtig bezeichnet. Mittwoch Abends begibt sich Se. kaiserliche Hoheit von hier nach Tarnow, wo Donnerstag die Inspicirung der dortigen Truppen vorgenommen wird. Von dort geht Se. kaiserliche Hoheit zu gleichem Zweck nach Sędziszów, wo Se. kaiserliche Hoheit bei dem Grafen Starzyński das Diner einnehmen und über Nacht verweilen wird.

* Durch die Wiener Blätter geht die Schauermähr, daß ein hiesiger berühmter Operateur und Professor der Jagiellonischen Universität, während er eine Operation vornahm, wahnsinnig geworden sei und den Kranken durch einen Stich in die Eingeweide getödtet habe. Diese Blätter, wir glauben die alte „Presse", brachte zuerst die erwähnte Sensationsnachricht, sind das Opfer einer etwas plump angelegten Mystification geworden. Von einem solchen Vorfall ist hier durchaus nichts bekannt. So viel ist sicher, daß dem imaginären Kranken kein Stich versetzt wurde, sondern daß nur dem Operateur durch diese Notiz ein Stich versetzt werden sollte.

α Der ehrwürdige „Przegląd" berichtet über das Attentat auf den Fürsten Adam Sapieha in Paris und ruft mit Entrüstung aus: „Das sind die Folgen, zu welchen die Theorien über die Zuläßigkeit des politischen Mordes führen!" Wir haben dagegen nichts einzuwenden, müssen aber dem schwachen Gedächtniß des „Przegląd" zu Hilfe kommen und ihn erinnern, daß er vor und während des Aufstandes mit den andern polnischen Blättern im Chorus um die Wette brüllte, „daß politische Morde der Heiligkeit der nationalen Zwecke wegen ganz anständige, erlaubte Mittel seien."

α Die Vorsteherin des griech. katholischen Klosters der Basilianerinen in Jaworow, Fr. Onezyma Czarnik, bringt eine Berichterstattung, wornach die Summe der gesammelten Gelder seit 1848, in welchem Jahre das Kloster abbrannte, bis 1864 11.390 fl. 20 kr. ö. W. beträgt. Die Baukosten belaufen sich auf 13.390 fl. 20 kr. Für diese Summe ist das Kloster vollständig hergestellt. Da zu den gesammelten Geldern das Kloster von seinem ersparten Vermögen 1000 fl. zugelegt hat und andere 1000 fl. für Handwerkerarbeiten bis heut schuldig ist, so wird mit Ermächtigung der h. Regierung eine weitere Collecte veranstaltet, damit die Schuld gedeckt, ferner eine Wohnung für den Capellan gebaut und die Umzäunung des Klosters in's Werk gesetzt werde.

α Der Przemyśler infulirte Domherr lat. Ritus Hochw. Jos. Hoppe hat für die galizischen Abbrändler 100 fl. ö. W. geschenkt, von welcher Summe für das Basilianerkloster in Buczacz 25 fl., für die Abbrändler in Buczacz, Belz, Cieszanow und Horodenka je 10 fl., in Zborow 20 fl. und in Chorostkow 15 fl. bestimmt sind.

α Der Fürst Ladislaus Czartoryski weilt gegenwärtig in Lemberg.

* Aus Lemberg, 13. September, wird geschrieben: In der gestrigen Gemeinderaths-Sitzung wurde das seit mehr als drei Jahren schwebende Project der Errichtung einer Gewerbeschule in Lemberg endlich seiner Erledigung zugeführt. Dieselbe wird nach erfolgter Genehmigung der Statuten aus einem zweijährigen Vorbereitungs-Curse und drei Abtheilungen für Fachstudien zu je drei Jahren bestehen. Die Unterrichtssprache soll die polnische, und die Lehrer vom Gemeinderathe ernannt werden. Die Schule wird, wenn bis dahin die Statuten die Genehmigung des Ministeriums erlangen, schon am 15. October d. J. eröffnet werden.

α Die Lemberger Bürger erhielten die Erlaubniß dort ein „Bürgercasino" zu errichten, welches die ganze städtische Intelligenz umfassen soll.

α Die „Gaz. Lwowska" erklärt die Nachricht des „Czas", daß die „Amtliche Gaz. Lwowska" ein Inserat betreffend eine deutsche Theatervorstellung zum Besten des in Untersuchung sich befindenden gewesenen Directors der deutschen Bühne, Hrn. Schmidts enthielt, für erfunden.

α Die „Gaz. nar." bringt wieder eine Reihe Berichte über Feuersbrünste in Galizien, u. z.: In Złoczow verbrannte am 4. d. an der Straße eine Schänke sammt Stall und 2 Stück Vieh; die Geräthschaften wurden gerettet. Das Gebäude war versichert. Das Feuer soll gelegt worden sein und wurden zwei der Brandlegung verdächtige Individuen verhaftet. In Busk verbrannte am 4. d. ein Haus im Werthe von 270 fl. Das Feuer soll gelegt gewesen sein. In Ossowce verbrannten am 6. d. Dominial-Saukoben im Werthe von 30 fl., und hierauf in Bielawińce in der Pfarrei eine Scheuer mit Wirthschaftsgeräthen im Werthe von 150 fl. Die Ursach der beiden Brände ist unbekannt. In Zwiniacz brach im Dachboden einer Schänke Feuer aus, das aber bald gelöscht wurde. Das Feuer soll gelegt gewesen sein. In Koszow wurde am 8. d. ein Dominialgebäude mit einem Stall eingeäschert. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit entstanden sein. In Barszczowice bei Lemberg sind am 12. d. 32 Hütten mit Ställen und Scheuern abgebrannt. Das Feuer, das gelegt gewesen soll, dauerte von 5 Uhr Nachm. die ganze Nacht hindurch.

α Von einem Reisenden wird der „Gaz. nar." versichert, daß im Czortkower Kreis, namentlich in der Gegend von Husiatyn es den Israeliten gelungen ist, den Verfasser der mit Brandlegung drohenden Placate ausfindig zu machen. Es sollen 7 Personen, Thäter und Complicen verhaftet worden sein.

* Die Todesfälle in Folge des Genusses giftiger Schwämme mehren sich in bedenklicher Weise. So sind wieder, wie die „Lemberger Ztg." meldet, durch diese Veranlassung in Przemyślany am 5. d. von sechs Personen drei und in Baczow am 4. d. eine Insassin mit zwei kleinen Kindern gestorben. Da auf dem flachen Land nicht so wie in den Städten die Marktpolizei prävenirend einschreiten kann, so erübrigt wohl nichts, als in den Volksschulen, wo ohnedies die Naturlehre stiefmütterlich behandelt wird, wenigstens dahin zu wirken, daß die Kinder die schädlichen und unschädlichen Schwämme kennen, sowie die Giftpflanzen und Arzneikräuter unterscheiden lernen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Bei der am 15. d. vorgenommenen 20. Verlosung der hochfürstlich Palffy'schen Lotterie-Anleihe pr. 3,720.000 Guld. wurden foldende Nummern gezogen: Nr. 70.936 gew. 30.000 fl., Nr. 88.652 gew. 4000 fl., Nr. 10.577 gew. 2000 fl., Nr. 39.205, 51.093 gew. je 400 fl., Nr. 78.467, 83.801, 15.687, 92.481, 13.624 gew. je 200 fl.

Breslau, 16. September. Private Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen 58—72, gelber 56—70. Roggen 50—54. Gerste 35—42. Hafer 23—28, Erbsen 54—66. — Raps (per 150 Pfund Brutto) 258—282. Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 248—268. — Sommerrübsen (per 150 Pfund Brutto) 210—225.

Wien, 16. September, Abends. [Czas.] Nordbahn 1670. — Credit-Actien 176.—. — 1860er Lose 88.55. — 1864er Lose 78.70.

Paris, 16. Septbr. 3% Rente bei Schluß 69.80.

Berlin, 16. Septbr. Böhmische Westbahn 75. — Galizische 90¼. — Staatsb. 111. — Freiwill. Anlehen 100¼. — 5% Met. 63¼. — Nat.-Anl. 67⅞. — Credit-Lose 75½. — 1860er-Lose 82¼. — 1864er Lose 48½. — 1864er Silber-Anl. 72¾. — Credit-Actien 81¼ — Wien 92½.

Frankfurt, 16. Septbr. 5perc. Metall. 60¾. — Anlehen vom Jahre 1859 74. — Wien 108.62. — Bankactien 837. — 1854er Lose 74. — Nat.-Anlehen 65¼. — Credit-Actien 188.50. — 1860er Lose 81⅞. — 1864er Lose 85¼. — Staatsbahn —. — 1864er Silber-Anl. 73⅛. — American. 71½.

Hamburg, 16. Septbr. Nat.-Anl. 66½. — Credit-Actien 79½. — 1860er Lose 80¼. — American. 64⅝. — Wien —.

Liverpool, 16. Sept. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 20.000 Ballen. — Upland 19. — Fair Dhollerah 13¾. — Middl. Fair. Dholl. 12. — Middl. Dhol. 11. — Bengal 8¾—9. — Pernam —. — China —. — Domra 13¼. — Aegypt. 17⅞.

Paris, 16. Septbr. Curse von 1 Uhr Mittags: 3percentige Rente 68.60. c. d. — Credit-Mob. 827. — Lomb. 465. — Staatsbahn 413. — Piem. Rente 66.60. — Consols 90.

Paris, 16. Septbr. Schlußcourse: 3percent. Rente 68.80 — 4½perc. Rente 96 25. — Staatsbahn —. — Credit-Mobilier 837. — Lombard 465. — Oester. 1860er Lose ——. — Piemont. Rente 66.60. — Consols 90.

London, 16. Septbr. Schluß-Consols 89⅞. — Lomb. Eis. Actien —. — Anglo-Oesterr. B. ⅞, — Wien ——. — Silber 59⅞. — Türk. Cons. —. — Amer. 68¼.

Lemberg, 15. Septbr. Holländer Ducaten 5.09 Geld, 5.13 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.11 Geld, 5.16 W. — Russischer halber Imperial 8.83 G., 8.99 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.68 G., 1.70 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.42 G., 1.44 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1 61 G., 1.62 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 68.10 G., 68.65 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 71.43 G., 71.97 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 71.18 G., 71.73 W. — National-Anlehen ohne Coup. 72 38 G. 72.92 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 193.50 G. 195.33 W.

Krakauer Cours am 16. Sept. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 110 verl., 107 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 118 verl. 115 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 88 verlangt, 86½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 472 verl., 464 bez — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 143½ verl., 140½ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl ö. W. 161½ verl., 159½ bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 93¾ verl., 92¾ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 107¾ verl., 106¾ bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.18 verl. 5.08 bez. — Napoleondors fl. 8.75 verl., fl. 8.60 bez. — Russische Imperials fl. 8.90 verl., fl. 8.75 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 69.50 verl. 68.50 bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 73 verl., 72 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 73½ verl., 72½ bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons fl. östr. Währ. 196.— verl., 193.— bez.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. September. Kriegsminister v. Roon ist in Dienstesangelegenheiten heute früh nach Kiel abgereist.

Ratzeburg, 16. September. Ein gestern veröffentlichtes, vom Ministerpräsidenten v. Bismarck gegengezeichnetes königliches Patent nimmt in Erfüllung des von der lauenburg'schen Landesvertretung ausgesprochenen Wunsches Lauenburg in Besitz; dem preußischen Königstitel wird der Titel Herzog von Lauenburg hinzugefügt. Es wird versprochen, die wohlerworbenen Rechte zu schützen. Der Minister des Auswärtigen und Minister-Präsident v. Bismarck wird zum kön. Minister v. Lauenburg ernannt. Derselbe soll die lauenburg'sche Regierung nach den in Lauenburg bestehenden Gesetzen führen. Alle Beamten, die den Eid der Treue geleistet, werden in ihrem Amte bestätigt. Graf Arnim v. Boytzenburg ist mit der Besitzergreifung beauftragt, unter Vorbehalt der Erbhuldigung bis zu dem Zeitpunct, wo es möglich, daß dieselbe der König in eigener Person entgegennimmt.

London, 16. Sept. Der Maire und der Stadtrath von Poole, neulich vom Maire zu Cherbourg zu einem Banket eingeladen, haben eine Gegeneinladung an die städtischen Behörden Cherbourgs gerichtet, der zufolge in Poole große Festlichkeiten stattfanden.

Paris, 16. September. Prinz Napoleon ist in Monza bei Mailand eingetroffen; Kronprinz Humbert stattete ihm einen Besuch ab und reiste sodann nach Como.

Rom, 13. September. Die Regierung completirt die Cadres ihrer Armee.

New-York, 5. September. Es ist ein Competenzconflict zwischen dem Gouverneur und den Militärbehörden von Mississippi ausgebrochen und man glaubt, der Gouverneur werde seine Demission geben. Die Staatsschuld betrug am 1. Septemb. 2757 Millionen Dollars.

Triest, 16. September. Der Lloyddampfer Bombay bringt folgende Nachrichten aus

Athen, 9. September. Der Kriegsminister hat seine Entlassung gegeben. Die Regierung soll bei der jonischen Bank ein Anlehen von einigen Millionen Drachmen gemacht haben.

Aus Constantinopel wird gemeldet, die Cholera sei so gut wie erloschen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Z. 24679. **Kundmachung.** (917. 1-3)

Laut Anzeige der Żołkiewer k. k. Kreisbehörde ist in Lipina Bezirk Żołkiew die Rinderpest ausgebrochen.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 11. September 1865.

K. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien.

Programm
der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung in Wien, im Mai 1866.

Die k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien wird im Jahre 1866 eine land- und volkswirthschaftliche Ausstellung in Verbindung mit einer Ausstellung von Haushalts-Gegenständen für Land- und Volkswirthe veranstalten.

Die Ausstellung findet in Wien im Prater statt.

Sie wird im halben Mai eröffnet und dauert mit Vorbehalt einer 14tägigen Verlängerung bis Ende Mai.

Die Ausstellung wird folgende Hauptabtheilungen umfassen:

I. Producte der Land- und Forstwirthschaft, ihrer Industrie und Technik, sowie aller darauf Bezug habenden Sammlungen;

II. Vieh, und zwar: Pferde, Hornvieh, Schafe, Schweine, Federvieh und Hunde;

III. Maschinen und Geräthe für die Land- und Forstwirthschaft;

IV. Haushalts-Gegenstände für den Land- und Forstwirth.

Es werden Maschinen und Geräthe aus dem In- und Auslande, Producte der Land- und Forstwirthschaft, Vieh und Haushalts-Gegenstände nur aus dem Inlande zugelassen.

Die Ausstellung der Producte, Maschinen und Geräthe und der Haushalts-Gegenstände bleibt vom Anfang bis zum Ende permanent; das Vieh hingegen wird in folgender Ordnung ausgestellt werden:

1. Das Hornvieh und die Schafe mit Einschluß der Mastrinder und Mastschafe gleichzeitig durch die ersten vier Tage.
2. Die Pferde, Schweine und das Federvieh mit Einschluß der Mastschweine und des Mastgeflügels durch die nachfolgenden vier Tage.
3. Hunde durch zwei spätere Tage.

Zwischen den einzelnen Abtheilungen bleibt je ein Tag frei.

Vieh, Producte und Haushaltsgegenstände werden in bedeckten Räumen untergebracht; Maschinen und Geräthe, so weit es erforderlich ist.

Alle auszustellenden Gegenstände sind längstens bis 15. Februar 1866 anzumelden und zwar mittelst Anmeldungs-Scheinen, welche bei dem Ausstellungs-Comité unentgetlich bezogen werden können.

Die Anmeldungs-Scheine sind in zwei Exemplaren einzusenden, wovon das eine im Falle der Zulassung des Gegenstandes mit der Unterschrift des Ausstellungs-Comité versehen und dem Anmeldenden zurückgestellt wird, um als Aufnahmsschein zu gelten. Nur gegen dessen Vorweisung wird die Aufnahme des Gegenstandes in die Ausstellung und dessen Rückgabe am Schlusse derselben erfolgen.

Ueber die Verweigerung der Aufnahme entscheidet das Comité ohne Angabe der Gründe.

Es darf kein ausgestellter Gegenstand vor Ablauf der bestimmten Zeit aus der Ausstellung zurückgezogen werden.

Die Zufuhr, Auspackung, Aufstellung und Rücknahme der ausgestellten Gegenstände haben die Aussteller auf ihre Gefahr und Kosten selbst oder durch Bestellte zu besorgen; nur über ausdrückliches Verlangen werden diese Mühewaltungen vom Ausstellungs-Comité durch bestellte Commissionäre gegen Vergütung der Kosten vermittelt.

Die Aussteller von Maschinen, Geräthen und Haushalts-Gegenständen haben für die Benützung der Ausstellungsräume ein später zu veröffentlichendes Platzgeld zu entrichten.

Die Gesellschaft bestreitet die Feuerversicherung für die ausgestellten Gegenstände während der Dauer der Ausstellung.

Sie haftet weder für Beschädigung noch für Verlust der Ausstellungs-Gegenstände, wird aber für deren Ueberwachung Sorge tragen.

Für Tarifs-Ermäßigungen bei der Verfrachtung der Ausstellungs-Gegenstände auf Eisenbahnen und Dampfschiffen hin und zurück wird in thunlichster Weise gesorgt und das Resultat veröffentlicht werden.

Auch werden Einleitungen getroffen werden, damit bei der Einbringung der Ausstellungs-Gegenstände über die österreichische Zollgränze und die Verzehrungs-Steuer-Linien Wiens die nöthigen Zoll- und Steuerbefreiungen eintreten.

Die Wartung und Fütterung der Thiere ist Sache der Aussteller; das Ausstellungs-Comité wird jedoch Futter- und Streu-Materialien zu festen Preisen bereit halten.

Ebenso wird Feuerungs-Materiale zum Betrieb von Maschinen auf Verlangen des Ausstellers gegen Vergütung beigeschafft werden.

Für alle Arten von Ausstellungs-Gegenständen werden Preise vertheilt werden, welche theils in Medaillen von Silber und Bronze, theils in Geld und in ehrenvollen Anerkennungen bestehen, und ohne den von Seiten der Staatsregierung, wie man hofft, noch besonders ausgesetzten Prämien die Summe von 10,000 fl. Ö. W. erreichen werden. Das detaillirte Programm der Preisausschreibung wird demnächst veröffentlicht werden, sobald die mit dem hohen k. k. Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hierüber eröffneten Verhandlungen ihren Abschluß gefunden haben werden. Jedenfalls wird diese Ausstellung unter allen bisher in Oesterreich veranstalteten mit der größten Anzahl nahmhafter Geldpreise dotirt sein, wie auch die Hoffnung vorhanden ist, daß für specielle, besonders wichtige landwirthschaftliche Culturzweige bedeutende Kaiserpreise zur Ausschreibung kommen dürften.

Die Zuerkennung der Preise erfolgt durch ein hiefür bestelltes Preisgericht, und deren Vertheilung in feierlicher Weise zu Ende der Ausstellung.

Auch eine Verlosung von Gewinnsten, welche aus den Ausstellungs-Gegenständen angekauft werden, findet statt.

Es steht jedem Aussteller frei, an seine ausgestellten Gegenstände den Verkaufspreis anzuheften und ihren Verkauf einzuleiten, jedoch gegen Belassung des verkauften Gegenstandes bis nach dem Schlusse der Ausstellung.

Für Aussteller, welche sich dabei betheiligen wollen, findet eine Versteigerung ausgestellter Gegenstände statt, und zwar für das Vieh zu Ende der für jede Viehgattung bestimmten Ausstellungs-Periode, für Gegenstände der permanenten Ausstellungen aber zu Ende derselben.

Alle Mittheilungen, Anfragen, Einsendungen usw. sind portofrei an das Ausstellungs-Comité der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft zu richten.

Vom Central-Ausschusse.

Josef Fürst Colloredo-Mannsfeld, Präsident.

Dr. **Adalbert Fuchs,** beständiger Secretär.

(915. 2-3)

Program
wystawy płodów rolniczych i lasowych w miesiącu maju 1866 r. w Wiedniu urządzić się mającéj.

C. k. Towarzystwo gospodarczo-rolnicze w Wiedniu urządzi w roku 1866 wystawę płodów rolniczych i lasowych w połączeniu z wystawą narzędzi do gospodarstwa domowego potrzebnych.

Wystawa odbędzie się na Praterze we Wiedniu, zostanie w połowie miesiąca maja otwartą i trwać będzie z dozwoleniem przedłużenia 14dniowego aż do końca maja.

Wystawa obejmować będzie następujące główne oddziały:

I. Produkta rolnicze i lasowe ich przemysłu i techniki, oraz wszelkie dotyczące zbiory.

II. Bydło, a w szczególności: konie, bydło rogate, owce, trzoda, ptastwo i psy.

III. Machiny i sprzęty rolnicze i lasowe.

IV. Przedmioty gospodarstwa domowego dla rolników i lasowości.

Na wystawę przyjmować będą machiny i sprzęty z kraju i z zagranicy, płody zaś rolnicze, lasowe oraz bydło i narzędzia gospodarstwa domowego tylko z kraju.

Wystawa płodów, machin i sprzętów będzie od początku do końca stałą i nieustającą, bydło zaś będzie w następującym porządku wystawione:

1. bydło rogate i owce, wraz z wypasowém bydłem i owcami przez pierwsze 4 dni;
2. konie, trzoda i ptastwo wraz z wypasową trzodą i tuczném ptastwem przez następne 4 dni;
3. psy przez następne 2 dni.

Pomiędzy wystawą każdego z tych oddziałów pozostaje jeden dzień wolny.

Bydło, płody i narzędzia gospodarstwa domowego będą pomieszczone w miejscach przykrytych, machiny zaś i sprzęty odpowiednio do potrzeby.

Wszystkie przedmioty na wystawę przesłać się mające należy najdaléj do 15 lutego 1866 roku zameldować, a to za pomocą kart meldunkowych, które w komitecie wystawy bezpłatnie dostać można.

Karty meldunkowe mają być w dwóch egzemplarzach przesłane, z których jeden w razie przyjęcia przedmiotu, podpisem komitetu wystawy zaopatrzony, i meldującemu zwrócony zostanie, i służy jako dowód przyjęcia. Tylko za okazaniem takiego dowodu nastąpi przyjęcie przedmiotu na wystawę, i zwrot tegóż po skończeniu takowéj.

O odmówieniu przyjęcia na wystawę rozstrzyga komitet bez przytaczania powodów.

Wystawiony przedmiot nie może być przed upływem przdznaczonego czasu z wystawy zabieranym.

Przywóz, wypakowanie, ustawienie i odbiór wystawionych przedmiotów odbywa się przez wystawiających na ich koszt i ryzyko, lub też przez ich umocowanych, tylko na wyraźne żądanie interesowanych podejmuje się komitet wystawy dopełnienia rzeczonych czynności przez swych komisantów, za wynagrodzeniem poniesionych kosztów.

Wystawiający machiny, sprzęty i narzędzia gospodarstwa domowego będą obowiązani za użycie miejsca pod przedmioty zapłacić pewne wynagrodzenie, którego wysokość późniéj ogłoszoną zostanie.

Towarzystwo poniesie koszta ubespieczenia od ognia wystawionych przedmiotów przez czas trwania wystawy.

Towarzystwo nie odpowiada ani za uszkodzenie, ani zagubienie przedmiotów wystawy, starać się będzie jednakże o pilnowanie takowych.

Towarzystwo starać się będzie o zmniejszenie opłaty od przesyłki przedmiotów wystawy na drogach żelaznych i statkach parowych, a rezultat tego starania będzie w swym czasie ogłoszonym.

Również będzie staraniem Towarzystwa, aby przedmioty wystawy na granicy austryackiéj i na rogatkach we Wiedniu od przepisanych opłat celnych i podatkowych uwolnionemi zostały.

Pilnowanie i żywienie bydła należy do wystawiającego, komitet wystawy jednakże będzie miał w pogotowiu paszę i podściółkę po cenach stałych.

Podobnież będzie na żądanie wystawiającego dostarczony materyał palny do popędu maszyn za odpowiedniém wynagrodzeniem.

Za wszelkie gatunki przedmiotów wystawy rozdawane będą nagrody w medalach srebrnych i bronzowych, w pieniądzach i innych zaszczytnych pochwałach, które to nagrody, nie licząc spodziewanych a przez rząd przeznaczyć się mających, sumę 10.000 złr. wynosić będą.

Dokładny program rozpisania nagród będzie niezwłocznie ogłoszony, jak tylko traktujące się w tym względzie z wysokiém c. k. Ministerium handlu i gospodarstwa krajowego czynności ukończone zostaną. W każdym jednak razie będzie ta wystawa z pomiędzy innych w Austryi dotąd urządzonych wystaw, największą ilością nagród pieniężnych uposażoną, a oprócz tego należy się spodziewać, iż na ważniejsze gałęzie gospodarstwa rolniczego znaczne nagrody césarskie rozpisane zostaną.

Przyznanie nagród nastąpi przez wydelegowany »Sąd nagród«, rozdanie zaś tychże odbędzie się w sposób uroczysty przy końcu wystawy.

Również odbędzie się losowanie wygranych, które z przedmiotów wystawy zakupione zostaną.

Każdemu wystawiającemu przysłuża prawo na wystawionych przedmiotach przybić cenę tychże i takowe sprzedać, przedmiot jednakże sprzedany musi pozostać aż do końca wystawy.

Dla wystawiających, którzy w tém udział mieć zechcą, odbędzie się licytacya wystawionych przedmiotów, a mianowicie bydła, w końcu peryodu do wystawy onegóż przeznaczonego, innych zaś przedmiotów stale wystawionych w końcu trwania wystawy.

Wszelkie doniesienia, zapytania, przesyłki i t. p. wolne są od porta pocztowego, i winny być pod adresem komitetu wystawy c. k. Towarzystwa rolniczego przesyłane.

Z Wydziału centralnego.

Józef książe **Colloredo Mannsfeld,** prezes.

Dr. **Wojciech Fuchs,** stały sekretarz.

L. 124. **Edykt.** (916. 1-3)

C. k. notaryusz w Bochni jako komisarz sądowy podaje niniejszém do wiadomości, iż w sprawie Józefa Brodmana naprzeciw Tomasza Dulęby o zapłacenie sumy złr. 275 w. a. wskutek polecenia c. k. Sądu powiatowego w Wiśniczu z dnia 7 czerwca 1865 l. 1152, odbędzie się egzekucyjna sprzedaż ruchomości dłużnika w dniach 16 i 30 października 1865 r. o godzinie 10 przed południem w Chronowie z tém, iż zajęte ruchomości na terminie pierwszym tylko powyżéj lub za cenę szacunkową, na terminie drugim nawet niżéj ceny szacunkowéj sprzedane zostaną.

Bochnia, 10 września 1865.

Leonard Serafiński,
c. k. notaryusz jako kom. sąd.

L. 5226. **Edykt.** (903. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu podaje do wiadomości, że fabryka żelaza w Nowéj Lubowni podała pod dniem 18 sierpnia 1865 za l. 5226 przeciw Judzie Schiffowi pozew z prośbą o nakaz zapłaty sumy 294 złr. 75 kr. w. a. z przyn. z wekslu z dnia 3 lutego 1864 pochodzącéj, wskutek czego tenże Sąd wydał nakaz zapłaty, ażeby unikając egzekucyi prawem wekslowém postanowionéj, należącą się do tego wekslu sumę 294 złr. 75 kr. w. a. wraz z odsetkami po 6% od dnia 4 czerwca 1864 liczyć się mającemi, tudzież kosztami sądowemi w ilości 12 złr. 11 kr. w. a. przyznanemi fabryce żelaza w Nowéj Lubowni, jako wierzycielowi wekslowemu w przeciągu 3 dni zapłacił.

Ponieważ teraźniejszy pobyt pozwanego Judy Schiffa jest niewiadomy, przeto c. k. Sąd obwodowy ustanawia dla niego na jego koszta i niebespieczeństwo kuratorem p. adw. Zajkowskiego z zastępstwem p. adw. Bersona, i doręcza się temuż wspomniany nakaz zapłaty, polecając mu obronę tegóż kuranda według ustawy wekslowéj.

Niniejszym edyktem wzywa się przeto pozwanego, aby w przeciągu 3 dni albo sam, albo przez ustanowionego kuratora lub innego zastępcę upoważnionego, któremu dotyczące środki dowodu ma wręczyć, przeciw temu nakazowi zapłaty zarzuty podał i w ogóle wszystkich środków użył, jakie według ustawy wekslowéj na swoją obronę mieć może, gdyż w razie przeciwnym sam sobie skutki zaniedbania przypisze.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, 21 sierpnia 1865.

N. 3221. **Edykt.** (913. 1-3)

C. k. Sąd powiatowy w Podgórzu wiadomo czyni, iż Franciszek Kotarba ze Świątnik, urlopnik od 2 pułku artyleryi arcyksięcia Ludwika, uchwałą c. k. Sądu krajowego w Krakowie z dnia 4 września 1865, do l. 15528 za marnotrawcę uznany i wskutek tegóż ze strony tutejszego c. k. Sądu powiatowego Wojciech Kotarba, wójt gminy Świątniki kuratorem dla niego ustanowiony został.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Podgórze, dnia 10 września 1865.

N. 2111. **Kundmachung.** (905. 3

Vom Magistrate der k. Kreisstadt Rzeszow wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der St. Mathäus-Pferdemarkt heuer im Orte Rzeszow am 25. September 1865 beginnen, und am 29. September 1865 endigen wird. — Hiedurch wird die in dieser Beziehung unterm 1. September 1865 kundgemachte Verständigung aufgehoben.

Vom Magistrate.

Rzeszow, am 11. September 1865.

Wiener Börse-Bericht
vom 16. September.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	62.40	62.60
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	72.70	72.90
vom April — October	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	68 —	68.10
dtto „ 4½% für 100 fl.	58.75	59.25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	142 —	142.50
„ 1854 für 100 fl.	81 —	81.50
„ 1860 für 100 fl.	94.20	94.40
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	78.55	78.65
„ „ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18.—	18.25
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	82.—	83.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	81.50	82.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.50	86.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	70.75	71.25
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	70.20	71.—
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	71.90	72.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70.75	71.25
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	67.30	68.—
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	68.25	68.75
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	779 —	780.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	174.70	174.90
der Niederöst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	585.—	587.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1666.	1668.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	178.70	178.90
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	200.—	201.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	130.50	131.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	194.50	195.—
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	80.—	81.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	161.—	161.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	117.75	118.25
der Theißb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	469.—	471.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	221.—	223.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	380.—	382.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	370.—	375.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl. auf C.-M.	104.—	104.50
verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.40	93.60
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.—	89.20
Galiz. Credit-Anstalt öftr. W. zu 4% für 100 fl.	68.—	68.50
Lose		
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	121.80	122.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	79.50	80.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	108.—	109.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	48.50	49.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	22.—	23.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	75.—	77.—
Salm zu 40 fl. „	26.—	27.—
Palffy zu 40 fl. „	22.—	23.—
Clary zu 40 fl. „	22.—	23.—
St. Genois zu 40 fl. „	22.—	23.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	16.—	17.—
Waldstein zu 20 fl. „	16.—	17.—
Keglevich zu 10 fl. „	12.50	13.—
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.—	12.50
Wechsel. 3 Monate. Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	90.90	91.—
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	91.10	91.20
Hamburg, für 100 M. B. 4%	81.—	81.10
London, für 10 Pf. Sterl. 4%	109.—	109.10
Paris, für 100 Francs 3%	43.25	43.30

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 14	5 13	5 13½	5 14½
„ vollw. Dukaten	5 14	5 13	5 13½	5 14½
Krone	— —	— —	14 80	14 85
20 Francstücke	— —	— —	8 71	8 72
Russische Imperiale	— —	— —	8 94	8 97
Silber	— —	— —	107 75	108 —

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 10. September 1865 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach **Wien** 7 U. 10 M. Früh, 3 U. 30 M. Nachm.; — nach **Breslau**, nach **Ostrau** und über **Oderberg** nach **Preußen** und nach **Warschau** 8 Uhr Vormittags; — nach **Lemberg** 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach **Wieliczka** 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach **Krakau** 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach **Krakau** 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach **Krakau** 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von **Wien** 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von **Breslau** 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 21 Min. Abends; — von **Warschau** 9 Uhr 45 Min. Früh; — von **Ostrau** über **Oderberg** aus **Preußen** 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von **Lemberg** 6 Uhr 11 Min. Früh, 2 Uhr 51 Min. Nachm.; — von **Wieliczka** 6 Uhr 15 Min. Abends. —

Lemberg von **Krakau** 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf n Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
17	2	31''' 74	10°4	66	Süd still	trüb	Regen	+6°6	+10°8
	10	31 10	7,4	92	Ost „	„	„		
18	6	30 88	8,1	95	West-Süd-West still	„	„		

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**